

## **LEITFADEN**

### zum Erstellen von Abschlussarbeiten



# Fachgebiet Sehen, Sehbeeinträchtigung & Blindheit

In diesem Leitfaden zum Erstellen von Abschlussarbeiten im Fachgebiet Sehen, Sehbeeinträchtigung & Blindheit (FG SSB) der Fakultät für Rehabilitationswissenschaften werden Ablauf und formale Kriterien für Abschlussarbeiten erläutert.

Der vorliegende Leitfaden bietet insofern Orientierung, als dass er

- Ihnen Hilfestellung für die Erstellung von Abschlussarbeiten gibt,
- Ihnen die formalen Standards wissenschaftlicher Arbeiten verdeutlicht,
- die Anforderungen von Abschlussarbeiten transparent macht &
- zu einer Vereinheitlichung der Prüfungsanforderungen beiträgt.

Die hier erläuterten Kriterien sind für Abschlussarbeiten im Fachgebiet Sehen, Sehbeeinträchtigung & Blindheit verbindlich. Abweichungen von diesen Vorgaben sollten im Einzelfall mit der betreuenden Person besprochen werden.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>A</b>	<b>BASISTEIL</b> .....	<b>1</b>
<b>1</b>	<b>Ziel und Umfang von Abschlussarbeiten</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Ablauf des Betreuungsverhältnisses</b> .....	<b>2</b>
	2.1 Themenfindung .....	2
	2.2 Konkretisierung des Themas.....	2
	2.3 Erstellung eines Exposés und Vorstellung.....	2
	2.4 Datenerhebung, -analyse & Ergebnisbesprechung.....	3
	2.5 Schriftliches Verfassen der Arbeit.....	3
	2.6 Feedback zum Text.....	3
	2.7 Verwendung von KI.....	4
	2.8 Abgabe der schriftlichen Arbeit.....	4
	2.9 Nach Abschluss der Begutachtung.....	4
<b>3</b>	<b>Aufbau und Gliederung der Abschlussarbeit</b> .....	<b>5</b>
	3.1 Titelblatt .....	5
	3.2 Zusammenfassung/Abstract.....	5
	3.3 Inhaltsverzeichnis.....	6
	3.4 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis .....	6
	3.5 Literaturverzeichnis .....	6
	3.6 Eidesstattliche Erklärung.....	6
	3.7 Anhang.....	7
<b>4</b>	<b>Formale Gestaltung und Formatierung</b> .....	<b>8</b>
<b>5</b>	<b>Sprache</b> .....	<b>11</b>
<b>6</b>	<b>Regeln guter wissenschaftlicher Praxis</b> .....	<b>12</b>
<b>7</b>	<b>Bewertungskriterien und Benotung</b> .....	<b>13</b>
<b>B</b>	<b>LITERATURARBEITEN</b> .....	<b>14</b>
<b>I</b>	<b>Allgemeines</b> .....	<b>14</b>
<b>II</b>	<b>Eine Fragestellung entwickeln</b> .....	<b>15</b>
<b>1</b>	<b>Arten von Fragestellungen in einer Literaturarbeit</b> .....	<b>15</b>
	1.1 Untersuchung eines neuen Phänomens.....	15
	1.2 Untersuchung einer Theorie.....	17
<b>2</b>	<b>Argumentation</b> .....	<b>18</b>

<b>III</b>	<b>Aufbau, Inhalte und Gewichtungen .....</b>	<b>19</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>19</b>
<b>2</b>	<b>Hauptteil .....</b>	<b>19</b>
	2.1 <i>Darstellung der theoretischen Grundlagen .....</i>	<i>20</i>
	2.2 <i>Herleiten der Fragestellung, ggfs. Darstellung der Hypothesen .....</i>	<i>20</i>
	2.3 <i>Beschreibung der Methode(n) .....</i>	<i>20</i>
	2.4 <i>Darstellung und Diskussion der Ergebnisse .....</i>	<i>21</i>
<b>3</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>21</b>
<b>4</b>	<b>Inhalte &amp; Gewichtung in der Bewertung.....</b>	<b>21</b>
<b>C</b>	<b>EMPIRISCHE ARBEITEN.....</b>	<b>24</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung, theoretischer Hintergrund &amp; Fragestellung .....</b>	<b>24</b>
<b>2</b>	<b>Methodik.....</b>	<b>25</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>25</b>
<b>4</b>	<b>Diskussion.....</b>	<b>25</b>
<b>5</b>	<b>Inhalte &amp; Gewichtung in der Bewertung.....</b>	<b>26</b>
<b>D</b>	<b>CHECKLISTE, TIPPS &amp; TRICKS.....</b>	<b>28</b>
<b>E</b>	<b>LEKTÜRE.....</b>	<b>31</b>
<b>F</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>33</b>

# A BASISTEIL

Der Basisteil dieses Leitfadens gilt für alle Studierende, unabhängig davon, ob sie eine Literatuarbeit schreiben ([Teil B](#), Seite 14) oder eine empirische Arbeit ([Teil C](#), Seite 24).

## 1 Ziel und Umfang von Abschlussarbeiten

Die Abschlussarbeit soll zeigen, dass die/der Studierende in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine oder mehrere Fragestellungen selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu erarbeiten und die Ergebnisse sachgerecht darzustellen (Kap. [Regeln Guter Wissenschaftlicher Praxis](#)). Hierfür sollen alle Schritte einer Untersuchung—von Planung über Durchführung und Auswertung bis hin zur Dokumentation—am Beispiel eines im Bestfall selbstgewählten Themas durchlaufen werden. Dazu sind elementare Kenntnisse im Bereich der Forschungsmethodik hilfreich, können jedoch auch unter Anleitung der betreuenden Person aufgefrischt bzw. angeeignet werden. **Eine selbstständige inhaltliche Einarbeitung in das gewählte Thema wird erwartet.**

Das Fachgebiet SSB versteht Abschlussarbeiten nicht als reine Testsituation, sondern vor allem auch als **Lernmöglichkeit** auf beiden Seiten. Aus diesem Grund wird auf eine angemessene Betreuung großen Wert gelegt, was gleichzeitig einen hohen Betreuungsaufwand bedeutet. Aus Sicht des Fachgebietes SSB lohnt dieser Aufwand jedoch, wenn Studierende durch ihre Arbeit ein Verständnis für empirische bzw. nicht-empirische Vorgehensweisen entwickeln und dadurch Stärken und Schwächen der Forschungsmethodik kennen lernen und fundiert bewerten können.

**Informationen zur Anmeldung** finden Sie unter [Anmeldung einer Abschlussarbeit](#) auf der Webseite des FG SSB. **Bearbeitungszeiten und Umfang** variieren zwischen den Studiengängen. In den **Prüfungsordnungen** wird angegeben, dass der Umfang durch die Fachgebiete geregelt wird. Sprechen Sie also bitte den Umfang mit der betreuenden Person ab. Diese geben die **maximale Anzahl** an Seiten wieder. Eine gute Arbeit ist nur so lang wie nötig.

Die Bearbeitungszeiten sprechen Sie bitte rechtzeitig in jedem Fall mit der betreuenden Person ab.

## 2 Ablauf des Betreuungsverhältnisses

Der genaue Ablauf der Abschlussarbeit wird mit der betreuenden Person besprochen. Folgende Phasen sind jedoch integraler Bestandteil jeder wissenschaftlichen Abschlussarbeit:

### 2.1 Themenfindung

Bitte informieren Sie sich auf unserer Internetseite über ausgeschriebene Arbeiten, unsere Projekte, allgemeine Themen und Schwerpunkte des Teams. Vereinbaren Sie ein unverbindliches Gespräch mit Ihrer potenziell betreuenden Person, in dem Sie Ihren Themenvorschlag besprechen können.

### 2.2 Konkretisierung des Themas

Nach der Wahl eines Themas und der entsprechenden betreuenden Person konkretisieren Sie in einem Gespräch Thema und Fragestellungen, sprechen sich über Erwartungen und Anforderungen ab und klären den weiteren Ablauf. In diesem Rahmen wird auch eine Betreuungsvereinbarung aufgesetzt.

### 2.3 Erstellung eines Exposé und Vorstellung

Im Exposé (Arbeitsskizze) liefern Sie eine kurze Vorstellung des theoretischen Hintergrundes Ihrer Untersuchung, der eigenen Fragestellung und evtl. abgeleiteter Hypothesen sowie der Operationalisierung des Vorhabens. Das Exposé sollte umfassen: Gliederung, Fragestellung, einen kurzen Abriss des Hintergrunds, Quellen. Die Spezifika besprechen Sie mit der betreuenden Person. Vorlagen bzw. weitere Hilfestellungen für das Exposé finden Sie im [Anhang](#) (S. 32).

Stellen Sie Ihre Arbeit mit dem Exposé nach Absprache in unserem Teammeeting in einem kurzen Vortrag von 15 Minuten vor, welches aktuell mittwochs um 9 Uhr stattfindet, um wertvolles Feedback sammeln zu können. Im Teammeeting treffen sich die Mitarbeiter\*innen des Fachgebiets mit Prof. Weigelt. Sie haben also die Chance, wertvolles Feedback etwa für den Start oder auch am Ende der Schreibphase zur Finalisierung Ihrer Arbeit sammeln zu können. Die Vorstellung geht nicht mit in Ihre Benotung ein und ist freiwilliger und geschätzter Bestandteil der Abschlussarbeitsphase im Fachgebiet SSB. Wir raten eindringlich dazu, diese

Möglichkeit zu nutzen. Besprechen Sie die Vorstellung im Teammeeting unbedingt mit der betreuenden Person.

## 2.4 Datenerhebung, -analyse & Ergebnisbesprechung

Bei einer **Literaturarbeit** ([Teil B](#)) erfolgen in dieser Phase die Literaturrecherche und -analyse bezüglich Ihrer Fragestellungen/Hypothesen. Hier werden die Ergebnisse in Textform aufbereitet.

Bei einer **qualitativ-empirischen** und **quantitativ-empirischen Arbeit** ([Teil C](#)) erfolgt in dieser Phase die Datenerhebung Ihrer Studie, also Experimente, Testungen, Interviews, usw. Weiter analysieren Sie die Daten und arbeiten die Ergebnisse graphisch und textlich auf. Erstellen Sie vorab einen Analyseplan und halten Sie an diesem Punkt Rücksprache mit der betreuenden Person.

## 2.5 Schriftliches Verfassen der Arbeit

Wir empfehlen, die Arbeit VOR dem Schreiben bereits zu formatieren/einzurichten. Dazu finden Sie Hinweise z.B. in dem hier verlinkten [Tutorial auf Youtube](#) oder auch bei Tuhls (2021). Abschlussarbeiten können im FG SSB auf Deutsch oder Englisch verfasst werden, wenn es die Prüfungsordnungen zulassen. Hierzu orientieren Sie sich bitte an den in diesem Leitfaden dargelegten Regeln zur Manuskriptgestaltung (z.B. [Teil A, Kap. 4](#)), die den Regeln der [APA](#) (American Psychological Association) mit Ausnahmen zugrunde liegen. Diese Ausnahmen werden im Leitfaden genannt. Die aktuelle Version Edition (7) des APA-Manuals finden Sie in der Universitätsbibliothek (suchen Sie im Online-Bibliothekskatalog nach folgendem [DOI](#), um den Standort herauszufinden).

## 2.6 Feedback zum Text

Die Betreuenden des FG Sehen lesen sehr gern vorab Auszüge aus Ihrem Text und geben dazu ausführliches Feedback. Im BA gilt dieses Angebot für fünf Seiten, im MA für zehn Seiten. Welche Seiten Sie uns vorlegen, ist komplett Ihnen überlassen: das können fünf einzelne Seiten aus der Arbeit oder fünf zusammenhängende sein, zwei von einer Stelle, drei von einer anderen, usw. Reichen Sie bitte Ihre zu lesenden Textauszüge ungefähr einen Monat vor Abgabe oder nach Absprache bei der\*em Betreuenden ein.

## 2.7 Verwendung von KI

Für die Verwendung von KI in schriftlichen Abschlussarbeiten erarbeitet die Fakultät gerade eine Handreichung, die wir hier verlinken werden.

## 2.8 Abgabe der schriftlichen Arbeit

Bitte beachten Sie die Vorgaben der entsprechenden Prüfungsordnung. Die Abgabe erfolgt meist digital über Exabase und nur selten in herkömmlicher Form (gebunden). Hier ist der Hinweis wertvoll, dass es vor der EF61 einen „Fristenbriefkasten“ gibt.

## 2.9 Nach Abschluss der Begutachtung

Nach Abschluss der Begutachtung erfolgt ein Feedbackgespräch mit der betreuenden Person. Hier geht es nicht um Offenlegung von Gutachten oder Rechtfertigungen von Benotungen; das Feedbackgespräch dient vielmehr als eine von uns angebotene Serviceleistung, um die Abschlussarbeit in einer angenehmen Atmosphäre zu reflektieren. Natürlich bleibt das Recht auf Einsicht in die Gutachten hiervon unberührt. Ihr(e) Gutachten können Sie sich durch eine E-Mail des/der Erstgutachters\*in an die Zentrale Prüfungsverwaltung anfordern und zuschicken lassen.

### 3 Aufbau und Gliederung der Abschlussarbeit

Beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit kommt es in erster Linie auf Klarheit und Präzision an. Diese Prinzipien sollten sich auch im Schreibstil zeigen. Verzichten Sie auf lange Bandwurmsätze und komplizierte grammatikalische Satzkonstruktionen. Die Klarheit der Argumentationskette sollte auch in der Gliederung zum Ausdruck kommen. Die Arbeit ist so zu gliedern, dass für die Lesenden ein inhaltlich logischer Aufbau zu erkennen ist. Die Gliederung sollte hierbei auf maximal drei Ebenen bauen (→ 1.1.1, aber nicht 1.1.1.1), da tiefere Verzeichnisstrukturen unübersichtlich sind.

Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über die Kapitel und die exemplarische Gliederung einer Prüfungsarbeit, eine Art „Basisversion“—mit solch einer Gliederung machen Sie nichts falsch und insbesondere für den Arbeitsprozess ist sie unschlagbar. Es steht Ihnen natürlich frei, eine Gliederung zu erstellen, die vom exemplarischen Schema abweicht und/oder anderweitige Kapitelüberschriften zu finden, die die Lesbarkeit der Arbeit sowie die Freude daran erhöhen—ohne bei der Präzision des wissenschaftlichen Schreibens Abstriche zu machen. Da Sie die Gliederung mit der betreuenden Person absprechen, können Sie etwaige eigene Ideen und Formulierungen sehr gerne einbringen.

#### 3.1 Titelblatt

Das Titelblatt ist ein gesondertes Blatt und enthält Angaben über die Abschlussarbeit, die verfassende Person sowie Namen und Titel der Prüfer\*innen. Beachten Sie die Vorgaben Ihrer Prüfungsordnung.

#### 3.2 Zusammenfassung/Abstract

Der Abstract (die Zusammenfassung) ist das Kondensat Ihrer Abschlussarbeit. Im Prinzip stellen Sie hier alles Relevante auf einer Seite vor: Sie führen zur Fragestellung, reißen Methodik und Ergebnisse ab, stellen die wichtigsten Ergebnisse vor und diskutieren diese. So ermöglichen Sie den Lesenden einen schnellen Überblick über den Inhalt Ihrer Arbeit. Die Zusammenfassung ist die Königsklasse des wissenschaftlichen Schreibens—aber beileibe kein Hexenwerk! Bezüglich der Länge und Bestandteile des Abstracts sind die Regeln der [APA](#) heranzuziehen (aktuell maximal 250 Wörter). Die Zusammenfassung hat ihren Platz vor dem Inhaltsverzeichnis.



### 3.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält die Kapitelüberschriften inklusive Gliederungsnummern und Seitenzahlen. Wir empfehlen, es vom Textverarbeitungsprogramm automatisch direkt zu Beginn erstellen zu lassen und regelmäßig zu aktualisieren. Beachten Sie, dass etwaige Änderungen am Layout durch Aktualisierungen des Inhaltsverzeichnisses hinfällig werden. „Schön“ sollten Sie das Inhaltsverzeichnis erst machen, wenn Ihre Arbeit wirklich, wirklich fertig ist.

### 3.4 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Ein Tabellen- und/oder Abbildungsverzeichnis kann sinnvoll sein; eine goldene Regel lautet, dass sich ein solches Verzeichnis ab einer Anzahl von drei Abbildungen bzw. Tabellen „lohnt“. Das Verzeichnis enthält den Titel der jeweiligen Tabellen bzw. Abbildungen und die Seitenangabe. Solche Verzeichnisse können in den gängigen Textverarbeitungsprogrammen automatisch erstellt werden.

### 3.5 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle in der Arbeit zitierten Quellen aufgeführt. Die eindeutige Offenlegung aller verwendeten Quellen gehört zum wissenschaftlichen Arbeiten; somit ist ein fehlerhaftes und/oder ein unvollständiges Quellenverzeichnis ein schwerwiegender Mangel.

Der Zitationsstil entspricht den Vorgaben der [APA](#), jedoch nicht die Formatierung, die Sie bitte Kapitel 4 entnehmen. Wir empfehlen dringend, einen Literatur- bzw. Referenzmanager wie Citavi, Endnote, Zotero, Mendeley usw. – das erleichtert Ihnen die Arbeit und senkt die Fehleranfälligkeit beim Zitieren erheblich. Die Bibliothek der TU Dortmund bietet kostenlose Kurse zu Citavi an; Citavi ist zudem in der Vollversion für Studierende der TU kostenlos.

### 3.6 Eidesstattliche Erklärung

Diese ist den Vorgaben entsprechend beizufügen. Link zu der Eidesstattlichen Erklärung für Abschlussarbeiten der TU Dortmund: [https://www.tu-dortmund.de/storages/tu\\_website/Dezernat\\_4/Dez.4.3/Allgemeine\\_Vordrucke/Eidesstattliche\\_Versicherung.pdf](https://www.tu-dortmund.de/storages/tu_website/Dezernat_4/Dez.4.3/Allgemeine_Vordrucke/Eidesstattliche_Versicherung.pdf)

## 3.7 Anhang

Der Anhang ist kein Pflichtbestandteil der Arbeit. Er ist jedoch sinnvoll, wenn Materialien, die für die Arbeit wichtig sind, aufgrund ihres Umfangs den Argumentationsfluss im Text stören. Diese Materialien (z.B. Untersuchungsmaterial, große Tabellen) können dann mit entsprechendem Verweis im Text (!) in den Anhang gestellt werden. Materialien im Anhang können z.B. mit lateinischen Großbuchstaben gekennzeichnet werden (z.B. Anhang A, Anhang B) oder mit gängigen Nummerierungen. Darunter steht der Titel des Materials. Genaueres finden Sie auch unter [APA](#). Nicht in den Anhang kommen Materialien, auf denen ein Copyright liegt, wie z.B. Testbögen.

## 4 Formale Gestaltung und Formatierung

Ein grundlegendes Prinzip bei der formalen Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit ist die **Konsistenz**. Die Abfolge der Kapitel und ihr Inhalt sollten eine klare Argumentation erkennen lassen und einen roten Faden beinhalten sowie formal den Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten entsprechen.

**Seitenzahlen** beginnen mit arabisch 1 auf der ersten Seite des Fließtexts mit der Einleitung. Deckblatt, Zusammenfassung und Inhaltsverzeichnis werden nicht nummeriert. Das Literaturverzeichnis wird fortlaufend durchnummeriert, obwohl es nicht mehr zum reinen Textkörper gehört.

Ergebnisse, Meinungen sowie Überlegungen anderer Autor\*innen, die für die eigene wissenschaftliche Arbeit übernommen werden, sind durch die Angabe der Quelle kenntlich zu machen (Zitation). **Zitationen** im Text erfolgen klassisch nach dem Harvard-System (Autor\*in, Jahr), genauer nach den Vorgaben der American Psychological Association (APA). Die aktuelle Version Edition (7) des Manuals finden Sie in der Universitätsbibliothek (suchen Sie im Online-Bibliothekskatalog nach folgendem [DOI](#), um den Standort herauszufinden). Vermeiden Sie bei Zitationen die inflationäre Verwendung von „vgl.“, da dieses nur eingesetzt wird, wenn Sie tatsächlich einen Vergleich mit weiteren Quellen anregen möchten (auch: „cf.“).

Die **Formatierungsvorgaben der APA** gelten ausschließlich für Zitationen und Tabellenüberschriften sowie Abbildungsunterschriften und nicht für die restliche Formatierung des Dokuments.

Beachten Sie auch die [deutsche APA-Zitationsvorlage](#) von Citavi.

Achten Sie darauf, dass Sie nicht zwei **Überschriften** direkt nacheinander aufführen. Nach jeder Überschrift sollte zumindest eine kurze Hinführung zum kommenden Unterkapitel oder eine Übersicht über die folgende Struktur gegeben werden. Sollten Sie **Hervorhebungen** im Text zum besonderen Nachdruck von Überlegungen oder zur deutlicheren Gliederung wählen, so werden die entsprechenden Begriffe durch Fettung hervorgehoben.

Das **Inhaltsverzeichnis** sollte während des Arbeitsprozesses automatisch generiert werden; es sollte final insbesondere hinsichtlich Lesbarkeit und Übersicht, gern auch hinsichtlich Ästhetik überarbeitet werden.

**Absätze** sollten Sie entweder über einen Abstand markieren (Achtung! Keine Leerzeile!), so wie in diesem Leitfaden, oder über Einzüge (Tab-Stopp), wie im folgenden Beispiel-Absatz.

Entscheiden Sie sich für Einzüge, dann achten Sie darauf, dass Einzüge an folgenden Stellen NICHT verwendet werden: unter Kapitel-Überschriften, in der ersten Zeile einer Seite, unter Abbildungen und Tabellen. Wenn Sie eine **Kopfzeile** einfügen möchten, können Sie die Seitenzahl und eventuell auch das jeweilige Hauptkapitel in diese einbinden; das schafft Übersicht.

**Abkürzungen** schreiben Sie bei der ersten Nennung aus; danach kann die Abkürzung durchgehend verwendet werden. Ein Abkürzungsverzeichnis kann sinnvoll sein und findet seinen Platz hinter dem Inhaltsverzeichnis bei Tabellen- und Abbildungsverzeichnissen. Gängige Abkürzungen wie „usw.“ müssen nicht durch Ausschreibung eingeführt werden. **Zahlen** bis zwölf werden im Fließtext ausgeschrieben, außer, Sie vergleichen 3 mit 24 Kindern im selben Satz; als Ziffern werden alle Zahlen ausgeschrieben, wenn sie vor einer Maßeinheit stehen, als mathematische und statistische Größen, Zeit-, Alters- und weitere Angaben. Achten Sie darauf, dass am Satzanfang keine Ziffern stehen und schreiben Sie den Satz entsprechend um. **Aufzählungen** erfolgen mit einer automatischen Nummerierung Ihrer Wahl, aber vor allem konsistent im Gesamtdokument. Allgemein gebräuchliche **statistische Testverfahren** oder **mathematische Formeln** erfordern keine Quellenangabe, auch hierzu konsultieren Sie bitte die [APA](#).

Bei der Nennung von übernommenen Termini kann der jeweilige ausgeschriebene Terminus durch Anführungszeichen hervorgehoben werden, z.B. »Diese Regelung bezieht sich auf den „Leitfaden zur Erstellung von Abschlussarbeiten“, welche...«. Selbiges gilt für im Deutschen verwendete **englische Begriffe**, z.B. »Diese Regelung bezieht sich auf die „Guidelines for prolific writing“ von ... «.

Da **Abbildungen und Tabellen** selbstständige Elemente Ihrer Arbeit sind, müssen sie selbsterklärend sein, d.h. ohne weitere Zuhilfenahme des Fließtexts verständlich. Innerhalb der Abbildungen und Tabellen werden daher z.B. alle Abkürzungen erneut angegeben. Achten Sie bei der Formatierung auf Lesbarkeit und vor allem Einheitlichkeit im Text. Nummerieren Sie Tabellen und Abbildungen jeweils fortlaufend und setzen Sie zu jeder Abbildung und Tabelle einen Verweis im Fließtext („siehe Tabelle 6“). Denken Sie bei Abbildungen und Tabellen vor allem an eine

Übersichtlichkeit, aber auch an die „Kopierfähigkeit“, d.h., Sie sollten bei der Farbwahl darauf achten, dass die Darstellung am Bildschirm und auch bei eventuellen Ausdrucken und Kopien nicht beeinträchtigt wird. Hier ist ausnahmsweise ein Schwarz-Weiß-Denken erlaubt. Alternativtexte zu Abbildungen können sinnvoll sein, sollten aber hinsichtlich des Zeitmanagements wohl überlegt werden. Hinweise zur Gestaltung finden Sie auch in der [APA](#).

### Formale Vorgaben in Kürze

Schriftart	Arial, Tahoma, Verdana
Schriftgröße Fließtext	10-12 pt je nach Schriftart; lesbar
Schriftgröße Überschrift Ordnung 1	keine Vorgabe
Schriftgröße Überschrift Ordnung 2	keine Vorgabe
Zeilenabstand	1,5 Zeilen (schicker: 1,15)
Satz	-Flattersatz (barriereärmer) -Blocksatz (gängiger)
Seitenränder	-links 2,5 cm -rechts 2,5 cm -oben und unten je 1,5 cm
Silbentrennung	keine (ausschalten!)
Seitenzahl	Ja bitte; Position ist nicht vorgegeben
Seitenumbruch	Bei jedem Hauptkapitel (erste Ordnung)
Abbildungen	bekommen eine Unterschrift
Tabellen	bekommen eine Überschrift
Fußnoten	auf Fußnoten verzichten oder diese möglichst sparsam einsetzen
Statistische Prüfgrößen	Siehe <a href="#">APA</a> und Tipps der Betreuenden
Barrierefreiheit (Minimalkriterien)	-Überschriftenebenen definieren -Automatisch erzeugtes Inhaltsverzeichnis

## 5 Sprache

Wissenschaftssprache folgt klaren Konventionen. Sie ist vor allem eins: präzise. Mit Wissenschaftssprache können Sie vieles: paraphrasieren, zitieren, begründen, Bezüge herstellen, Begriffe definieren, systematisch vorgehen, logisch folgern und präzisieren. Wie aber schafft Wissenschaftssprache das alles? Indem Sie sie fachgerecht einsetzen, um zu beschreiben, vergleichen, analysieren, interpretieren, argumentieren und zu bewerten. Wählen Sie also eindeutige Worte und schreiben Sie angemessen: inhaltlich und mengentechnisch. Eine gute Idee ist es, Wortballast regelmäßig zu entfernen. Einige goldene Regeln lauten: Die Hauptsache steht im Hauptsatz; Subjekt und Verb gehören im Satz nach vorn; Nebensätze werden an den Hauptsatz angehängt, nicht gereiht, nicht eingeschoben; Präfixe achtsam verwenden und Funktionsverben möglichst vermeiden; statt Passiv möglichst das Aktiv verwenden, um zu veranschaulichen und zu präzisieren; negative Formulierungen überarbeiten und Sätze nicht mit Abkürzungen beginnen.

Auch Wissenschaftssprache muss den zu Grunde liegenden Konzepten und Paradigmen entsprechen. Dies betrifft sowohl die **geschlechtersensible Sprache** wie auch die Verwendung der **Termini Behinderung/Beeinträchtigung**; z.B. ist darauf zu achten, ob im Sinne der WHO von Behinderung oder Beeinträchtigung zu sprechen ist. Achten Sie auf Ihre Wortwahl, z.B. „Menschen mit Behinderung (MmB)“ oder „Mensch mit Beeinträchtigung“ statt „Behinderte“ oder „Beeinträchtigte“. Reflektieren Sie vor dem Schreiben Begriffe wie „Betroffene“ oder „Der Blinde“ im Gegensatz zu „Der blinde Mensch“, „Die blinde Person“.

„Gendern“, also geschlechtergerechte Sprache, ist keine Option, sondern wird von unserer Seite aus erwartet. Wir empfehlen hierzu wie die Fakultät 13 eine Strategie zum Sichtbarmachen aller Geschlechtsidentitäten, in diesem Fachgebiet das Gendersternchen (Student\*in). Wichtig ist, dass Sie die von Ihnen gewählte Form konsistent verwenden. Wir nehmen keine Arbeiten an, in denen das sogenannte generische Maskulinum verwendet wird, da mitgedacht und mitgemeint nicht dasselbe ist.

Auf den [Seiten der Gleichstellung der FK 13](#) gibt es zahlreiche Hinweise zu geschlechtergerechter Sprache und z. B. das Informationsblatt „Geschlechtergerechte Sprache To Go“.

## 6 Regeln guter wissenschaftlicher Praxis

Gute wissenschaftliche Praxis (GWP) und damit jede wissenschaftliche Arbeit folgen bestimmten Prinzipien. Wissenschaft gründet auf Redlichkeit, denn redliche Wissenschaft ist produktive Wissenschaft. Relevant sind vor allem Falschangaben, eine Verletzung geistigen Eigentums oder auch die Zustimmung bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Sie sollten zumindest die Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und natürlich die „Hausregeln“ der TU Dortmund gelesen, verinnerlicht und mit der betreuenden Person im Falle von Unklarheiten besprochen haben.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis – Kodex“ ausgesprochen, die für uns verbindlich sind.

[https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche\\_rahmenbedingungen/gute\\_wissenschaftliche\\_praxis/kodex\\_gwp.pdf](https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/rechtliche_rahmenbedingungen/gute_wissenschaftliche_praxis/kodex_gwp.pdf)

Wichtige übergreifende Empfehlungen zur GWP sind allgemeine Prinzipien, z.B. „lege artis“ zu arbeiten, Resultate sauber zu dokumentieren, Primärdaten zu sichern und aufzubewahren und alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln (Eigenkritikfähigkeit). Da alle Forschungseinrichtungen eigene GWP-Regeln formulieren und umsetzen sollen, hat auch die TU Dortmund 2017 eigene vorgelegt und 2020 überarbeitet. Diese sind integraler Bestandteil der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses.

[Regeln guter wissenschaftlicher Praxis \(TU Dortmund\)](#)

Zu diesen Regeln gibt es auch hilfreiche [Handreichungen](#).

## 7 **Bewertungskriterien und Benotung**

Die genauen Bewertungskriterien sowie die Gewichtung zur Benotung der Abschlussarbeit werden individuell im Betreuungsgespräch besprochen.

Jeder Teil der Arbeit erhält eine Benotung, durch welche in der Zusammenschau dann die Gesamtnote ermittelt wird. Ist ein Teil nicht bestanden, also schlechter als 4,0, so ist die gesamte Arbeit nicht bestanden. Noten können sich gegenseitig beeinflussen, müssen es aber nicht. So wird es schwierig sein, bei einer Einleitung, die eine 4,0 erzielt hat, eine Diskussion zu schreiben, die in ihrer Benotung deutlich darüber liegt, da hier die Bezüge sonst nicht stimmig wären.

Die folgende Auflistung der Kriterien in den Kapiteln [B.4](#) und [C.5](#) stellt eine Grundlage für diese individuelle Vereinbarung dar und gilt, sofern keine anderslautenden Vereinbarungen getroffen werden.



# B LITERATURARBEITEN

## I Allgemeines

Wissenschaftlich zu arbeiten bedeutet, durch inhaltliche Schwerpunktsetzung, durch Auswahl spezieller Literatur und durch den Einsatz geeigneter Untersuchungsinstrumente eine konkrete Forschungsfrage beantworten und somit zu einem Erkenntnisgewinn beitragen zu können.

Folgende Aspekte sind bei der Erstellung einer Literaturarbeit zu beachten:

- Die Arbeit behandelt ein Thema unter einem neuen Aspekt.
- Aktuelle relevante Literatur bzw. aktueller Forschungsstand werden zusammengetragen und bilden die Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung.
- Die Motivation bzw. Relevanz der Fragestellung wird transparent gemacht und mit dem aktuellen Forschungsstand in Verbindung gebracht.
- Das Thema wird anhand vorhandener Literatur, nicht anhand eigener Forschungen, untersucht.
- Die Arbeit hat einen stringenten argumentativen Aufbau unter Beachtung der Fragestellung bzw. des Themas und ist keine zusammenhanglose Aneinanderreihung von Kapiteln.

## II Eine Fragestellung entwickeln

Mit der ersten thematischen Eingrenzung ist nicht automatisch auch schon die Fragestellung gegeben. Erst bei der Bearbeitung der Literatur zum Thema schärft sich der Blick für die angemessene Einschränkung des Themas/des Problems und die möglichen Fragestellungen, d.h. unter Bezugnahme auf die Literatur die Ausgangslage und das Problem im Allgemeinen. Auf dieser allgemeinen Problembeschreibung aufbauend wird das Thema/Problem der Arbeit eingegrenzt, es wird die Bedeutsamkeit des Problems beschrieben und es wird schließlich die konkrete Fragestellung formuliert. Die Fragestellung muss deutlich machen, warum diese Arbeit geschrieben wird.

Weitere Informationen dazu, wie Sie Ihre Fragestellung entwickeln können und welche Arten von Fragestellungen es gibt, finden Sie in folgendem Aufsatz des Instituts für Erziehungswissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen: Wie entwickle ich eine wissenschaftliche Fragestellung. Online unter: <https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/6585a4d466d78cbf05a87b8cf99d54d5.pdf/Fragestellung.pdf> (Letzter Zugriff am 05.12.2022).

### 1 Arten von Fragestellungen in einer Literaturarbeit

Man kann in der Wissenschaft zwischen Phänomenen unterscheiden, die untersucht werden sollen, und Theorien, mit denen die Phänomene erklärt oder eingeordnet werden. Dabei können sowohl Phänomene als auch Theorien der Gegenstand der Untersuchung sein, aber auch genutzt werden, um den Gegenstand zu untersuchen. Es können sich somit folgende Arten von Fragestellungen ergeben.

#### 1.1 Untersuchung eines neuen Phänomens

Ein neues Phänomen soll untersucht werden, d.h. es sollen Informationen gesammelt oder das Phänomen systematisiert und erklärt werden.

##### 1.1.1 Ein Phänomen beschreiben

Mit diesem Ansatz können Phänomene beschrieben und/oder kategorisiert werden.

**Beispiel 1:** Verschiedene Schulen setzen Inklusion gemäß einer veränderten gesetzlichen Lage unterschiedlich um. Dies wäre also ein neues Phänomen und man kann die Frage stellen, wie diese Umsetzungen der Schulen aussehen, sie sammeln

und miteinander vergleichen. Sie beschreiben also, welche Art von Umsetzung die verschiedenen Schulen gewählt haben und erstellen einen vorläufigen Kriterienkatalog, wie man sie vergleichen kann.

**Beispiel 2:** Es gibt eine ganze Reihe von Initiativen im Internet, die spezielle Lernangebote für Kinder machen. Recherchieren Sie die Angebote und erstellen Sie einen vorläufigen Kriterienkatalog, um sie zu vergleichen.

### 1.1.2 Ein Phänomen empirisch einordnen

Mit diesem Ansatz können empirische Befunde zusammengetragen werden, um Phänomene einzuordnen.

**Beispiel 1:** Sie könnten alle empirischen Studien zusammentragen, die den Erfolg verschiedener Arten inklusiven Lernens in Schulen evaluiert haben und daraus Faktoren ableiten, die vermutlich den Lernerfolg der Kinder beeinflussen, z.B. Größe der Klassen, Ausbildung der Lehrkräfte, etc.

**Beispiel 2:** Kinder psychisch erkrankter Eltern haben ein erhöhtes Risiko selbst psychisch zu erkranken. Sie könnten fragen, welche personen- und umweltbezogenen Bedingungen einer Familie bzw. der Eltern bisher in Studien gefunden wurden, die spätere psychische Probleme von Kindern vorhersagen. Daraus ergeben sich mögliche Risikofaktoren, die Sie beschreiben und weiter zusammenfassen/kategorisieren können.

### 1.1.3 Ein Phänomen mittels Theorien einordnen/erklären

Mit diesem Ansatz können Theorien genutzt werden, um Phänomene einzuordnen und/oder zu erklären.

**Beispiel 1:** Sie fragen nach der Qualität von Internet-Lernangeboten, die sie mithilfe von Kriterien aus pädagogischen Theorien oder aus der Literatur entnommenen didaktischen Modellen bewerten.

**Beispiel 2:** Kinder psychisch erkrankter Eltern haben ein erhöhtes Risiko, im Laufe ihres Lebens selbst psychisch zu erkranken. Eine mögliche Fragestellung wäre, welche Aspekte dieses Phänomens die Theorie zum Modelllernen nach Bandura (1988) erklären kann und welche nicht. Dazu sammeln Sie Befunde zur Übertragung psychischer Erkrankungen von Eltern auf ihre Kinder und bewerten, welche sich durch die Theorie erklären lassen.

## 1.2 Untersuchung einer Theorie

Hierzu ein Auszug aus dem Aufsatz des Instituts für Erziehungswissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen: Wie entwickle ich eine wissenschaftliche Fragestellung. Online unter: <https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/6585a4d466d78cbf05a87b8cf99d54d5.pdf/Fragestellung.pdf> (Letzter Zugriff am 05.12.2022, Seite 4):

„Theorien dienen gemeinhin dazu, die Phänomene eines Gegenstandsbereichs zu erklären. Mit diesem Erklärungsanspruch ist aber eine Reihe von Problemen verbunden. So kann es sein, dass der betreffende Gegenstandsbereich in wesentlichen Hinsichten nicht durch eine Theorie abgedeckt ist. Man kann daher versuchen, sie zu erweitern. In einem anderen Fall ist man der Meinung, dass eine Theorie, die sich zur Erklärung eines Gegenstandsbereichs bewährt hat, auch auf andere Gegenstandsbereiche ausgedehnt werden kann. Nicht selten hat man aber den Eindruck, dass eine Theorie zu Behauptungen über einen Gegenstandsbereich führt, die nicht zutreffen. Häufig ist es so, dass es für die Erklärung eines Gegenstandsbereichs mehrere Theorien gibt, und man kann dann fragen, ob diese Theorien miteinander konkurrieren oder in einem Ergänzungsverhältnis zueinanderstehen. Ergänzen sie einander, dann kann man auch untersuchen, ob sie sich nicht miteinander in einer Theoriesynthese verbinden lassen.“

### 1.2.1 Den empirischen Gültigkeitsbereich einer Theorie bewerten

Mit diesem Ansatz kann der Gültigkeitsbereich von Theorien anhand von empirischen Befunden bewertet werden.

**Beispiel 1:** Es gibt Theorien, die Autismus als Folge von Problemen in der sensorischen Verarbeitung erklären. Welche Befunde lassen sich so erklären, welche nicht?

**Beispiel 2:** Es gibt Konzepte, die Bewegung als zentrales Mittel zur Förderung des Selbst- und Körperkonzeptes von Kindern vorschlagen. Inwiefern haben empirische Studien gefunden, dass Bewegung das Selbstkonzept von Kindern mit Beeinträchtigung positiv beeinflusst? Welche Aspekte des Selbstkonzeptes (Selbstwirksamkeit, Selbstzuschreibungen, etc.) werden beeinflusst, welche nicht?

Welchen Anteil hat die Bewegung an den Veränderungen bzw. sind andere Interventionen gleichermaßen wirksam?

### **1.2.2 Theorien vergleichen & theoretische Ansätze bearbeiten**

Mit diesem Ansatz kann man Theorien vergleichen oder Theorien nutzen, um andere theoretische Ansätze zu erweitern bzw. kritisch zu bewerten.

**Beispiel 1:** Es gibt verschiedene Ansätze, die pädagogische Kommunikation zwischen Erziehenden und Lernenden zu verstehen (z.B. Mollenhauer, Schaller, Brumlik...). Eine Fragestellung könnte daher sein, diese Ansätze daraufhin zu vergleichen, was sie unter „Kommunikation“ verstehen.

**Beispiel 2:** In vielen Entwicklungstheorien gibt es die Vorstellung von „sensiblen Perioden“, also Zeitfenstern, in denen Heranwachsende besonders empfänglich sind für prägende Einflüsse. Man könnte die Frage stellen, ob Konzepte der modernen Neurobiologie hierfür ein Erklärungsmuster bereitstellen, oder ob nicht soziale bzw. kulturelle Faktoren bessere Erklärungen liefern.

## **2 Argumentation**

Die Abfolge der Kapitel und ihr Inhalt sollte eine klare Argumentation erkennen lassen und einen roten Faden beinhalten. Eine klare und lückenlose Argumentation stellt sicher, dass Ihre (wissenschaftlich bewanderten) Lesenden allein anhand der Informationen, die Sie im Text vermitteln, Ihren Argumenten und Ihrem Gedankengang ohne Probleme folgen können. Ein „roter Faden“ bedeutet, dass Ihre Leser\*innen an jeder Stelle Ihrer Arbeit nachvollziehen können, warum Sie genau diese Informationen und Argumente anführen und in welcher Beziehung sie zur Fragestellung stehen. Der Aufbau der Arbeit sollte sich logisch aus den Inhalten der vorangehenden Kapitel ergeben.

### **III Aufbau, Inhalte und Gewichtungen**

#### **1 Einleitung**

Die Einleitung übernimmt zahlreiche Aufgaben.

- Heranführen der Lesenden an das Thema der Arbeit
- Darstellen der wissenschaftlichen und ggf. gesellschaftlichen Relevanz des Themas, Problemaufriss, Einstieg ins Thema
- Darstellen der Fragestellung bzw. des Erkenntnisinteresses
- Darstellung des Ziels der Arbeit bzw. der wissenschaftlichen Auseinandersetzung
- Abgrenzung von nicht behandelten Aspekten des Themas
- Erläuterung des Aufbaus der Arbeit: Einen Einblick in die Abfolge der Kapitel geben. Dabei die Reihenfolge der Kapitel argumentativ begründen, nicht nur die einzelnen Kapitel nacheinander aufzählen. Das Vorgehen bzw. gedankliche Schritte transparent machen und begründen.

#### **2 Hauptteil**

Der Hauptteil enthält mehrere Kapitel mit Unterkapiteln, welche inhaltlich aussagekräftige Kapitelüberschriften tragen. Das Ziel des Hauptteils ist es, den theoretischen Rahmen aufzuspannen, in dem wissenschaftliche Texte so aufbereitet werden, dass sie Ihren Gedankengang zur Beantwortung Ihrer Fragestellung unterstützen und die Grundlage für die Diskussion Ihrer Ergebnisse bilden.

Wichtige Anmerkungen vorab:

- Beachten Sie die Relevanz Ihrer Kapitel für das Thema Ihrer Arbeit.
- Referieren Sie nicht Literatur, sondern stellen Sie diese bezogen auf das Thema Ihrer Arbeit dar und reflektieren sowie diskutieren sie diese dann kritisch.
- Ergänzen Sie Denkansätze aus der Literatur durch eigenes Wissen und setzen Sie diese zueinander in Beziehung.
- Verschweigen Sie widersprüchliche Aussagen in der Fachliteratur nicht, sondern stellen Sie diese reflektiert dar.

## 2.1 Darstellung der theoretischen Grundlagen

Anhand der Fachliteratur wird zunächst der theoretische Unterbau der Arbeit gelegt. Das zum Verständnis der Auseinandersetzung notwendige theoretische Wissen (z.B. grundlegende Theorien, Konzepte, Begriffe etc.) sowie der aktuelle Forschungsstand werden mit eigenen Worten dargestellt, Widersprüche werden aufgedeckt, Forschungsergebnisse bewertet. Wenn das Thema „Sozialräumlicher Sportunterricht und sein Potenzial für Teilhabe“ lautet, wären mögliche Schwerpunkte: Was ist das eigentlich, das Konzept des Sozialen Raumes? Warum ist es geeignet, Teilhabe zu erzielen? Was sind die Besonderheiten im Sportunterricht mit blinden und sehbeeinträchtigten Kindern? Wie sieht diesbezüglich der Forschungsstand aus und wie ist die Qualität der Forschungen? Was ist überhaupt Teilhabe? Welche Handlungsfelder bietet das Konzept für erforderliche Unterstützung?

## 2.2 Herleiten der Fragestellung, ggfs. Darstellung der Hypothesen

Grundlage für das Herleiten der Fragestellung ist der zuvor aufgespannte theoretische Rahmen. Aus Ihrer bisherigen Argumentation ergeben sich folgerichtig die Fragestellung sowie mögliche Annahmen, wie diese beantwortet werden könnten. Wenn beispielsweise das Konzept der Sozialraumorientierung auf den Ebenen des Systems und der Lebenswelt ansetzt und geeignet ist, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, und wenn Sportunterricht mit blinden und sehbeeinträchtigten Kindern das Ziel der Inklusion verfolgt, wie müsste dann ein Sportunterricht aussehen, der inklusives Potenzial besitzt und nutzt, und was ist aufgrund der Einbindung in den schulischen Kontext zu erwarten?

## 2.3 Beschreibung der Methode(n)

Die von Ihnen gewählten Kriterien für die Literaturrecherche und -auswahl werden dargestellt, getroffene Entscheidungen begründet, eingesetzte Quellen beschrieben; Suchbegriffe könnten sein: Sozialraumorientierung, Sportunterricht bei Blindheit, Sport und Teilhabe, evtl. plus Sehbeeinträchtigung.

## 2.4 Darstellung und Diskussion der Ergebnisse

Die mit der von Ihnen eingesetzten Methode gewonnenen Ergebnisse der Auseinandersetzung, die Ihre Fragestellung beantworten, werden auf die Fragestellung bezogen dargestellt.

Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund des eingangs dargestellten theoretischen Rahmens sowie des Forschungsstandes eingeordnet, interpretiert und diskutiert. Stärken und Schwächen der Arbeit werden reflektiert, auf die Zukunft bezogene Handlungsbedarfe dargestellt. Eventuell wird schon hier Ihre eigene Position begründet dargestellt (sonst im Fazit). Sie beantworten folgende Fragen: Stützen die Ergebnisse die aus der Theorie abgeleiteten Annahmen? Wie sind Differenzen zu erklären? Welche Bedeutung haben die Ergebnisse für die Praxis oder weitere Forschungen? Worauf verweisen die Ergebnisse noch (Schlussfolgerungen)?

## 3 Fazit

Die Einleitung und das Fazit greifen ineinander. In der Einleitung Aufgeworfenes wird beantwortet. Wesentliche Erkenntnisse der Arbeit werden vor dem Hintergrund der Fragestellung und des theoretischen Hintergrunds eingeordnet und abschließend ggf. auch auf über die Arbeit hinausgehende Konsequenzen diskutiert. Ihre eigene Position wird erkennbar und begründet. Auf Forschungsdesiderate wird verwiesen.

## 4 Inhalte & Gewichtung in der Bewertung

Aus den beschriebenen Anforderungen ergeben sich folgende Bewertungskriterien.

Teil	Inhalte	Gewichtung (%)
<b>Einleitung</b>	Die Relevanz des Themas wird plausibel erläutert. Die Fragestellung wird angemessen umrissen. Der Aufbau der Arbeit wird begründet dargestellt.	5
<b>Theoretische Grundlagen und Herleitung der Fragestellung</b>	Die Argumentation erfolgt auf einer fundierten theoretischen Grundlage. Fachtermini werden erläutert und eingeordnet. Die für das Thema	35



	<p>einschlägige Literatur wird verwendet und kontextualisiert; die Eingrenzung auf bestimmte Literatur wird begründet; es wird neuere Literatur verwandt, die Verwendung älterer Literatur wird begründet. Die dargestellten Untersuchungen werden im Hinblick auf ihre Güte und Aussagekraft bewertet und eingeordnet. Es gibt eine klare Fragestellung, die logisch hergeleitet wird.</p>	
<b>Beschreibung der Methode</b>	<p>Das Vorgehen bei der Literaturrecherche und die Ergebnisaufbereitung werden transparent gemacht.</p>	5
<b>Ergebnisdarstellung und Diskussion</b>	<p>Die Ergebnisse der Auseinandersetzung werden klar als solche formuliert. Die Limitationen der Ergebnisse werden besprochen und eingeordnet. Die Relevanz der Ergebnisse für die Forschung und Praxis wird vor dem Hintergrund der theoretischen Grundlagen bewertet und diskutiert.</p>	30
<b>Fazit</b>	<p>Die Argumentation führt zur Beantwortung der Fragestellung. Die wichtigsten Ergebnisse werden herausgestellt. Ein eigener Standpunkt wird begründet dargestellt.</p>	10
<b>Formales</b>	<p>Die Arbeit entspricht den an eine wissenschaftliche Arbeit gestellten Anforderungen (z.B. korrekte Zitierweise, vollständiges Literaturverzeichnis, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis gemäß Leitfaden).</p>	5

Eigene und übernommene  
Gedankengänge sind klar abgegrenzt.  
Die verwendete Literatur ist einer  
wissenschaftlichen Arbeit angemessen.  
Formale Korrektheit (Grammatik,  
Rechtschreibung).

---

**Allgemeines**

10

**Methodenkompetenz**

Die für die geführte wissenschaftliche  
Auseinandersetzung herangezogene  
Fachliteratur ist aktuell und wird als  
Grundlage für eine kritische  
Auseinandersetzung und eigenständige  
Argumentation genutzt. Aufgedeckte  
Widersprüche in Literatur und  
Ergebnissen werden nicht  
verschwiegen.

**Eigenständige  
Argumentation**

Die Argumentation ist logisch und  
lückenlos. Sie enthält keine  
Unklarheiten, offene Fragen oder  
Widersprüche. Die Argumentation erfolgt  
in eigenen Worten und in einer der  
Thematik angemessenen Begrifflichkeit.

**Logischer Aufbau**

Die Reihenfolge der Kapitel ergibt sich  
logisch auseinander und unterstützt die  
Argumentation. Der Aufbau der Arbeit ist  
für den Lesenden nachvollziehbar

---

# C EMPIRISCHE ARBEITEN

Dieses Kapitel gilt für quantitativ- und qualitativ-empirische Arbeiten gleichermaßen.

## 1 Einleitung, theoretischer Hintergrund & Fragestellung

Die Einleitung führt in die Thematik der Arbeit ein: Hier wird der theoretische Rahmen Ihrer Arbeit kurz aufgespannt sowie die Relevanz der eigenen Arbeit dargestellt. Die Einleitung hat folgende Funktionen:

- Kontakt zum\*zur Leser\*in herstellen
- Interesse wecken
- Orientierung geben im Inhalt (Thema) und im Text (Struktur, z.B. Übersicht über die Kapitel)
- ggf. wichtige Schreibweisen etablieren (z. B. hinsichtlich geschlechtergerechter Sprache oder Abkürzungen)

Der theoretische Hintergrund wird anhand der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur erörtert. Hier wird die Literatur nicht referiert, sondern bezogen auf das Thema dargestellt, reflektiert und kritisch diskutiert. Dabei ist ein stringenter argumentativer Aufbau unter Beachtung der Fragestellung bzw. des Themas unerlässlich.

Nach dem Einstieg in den theoretischen Hintergrund leiten Sie die Fragestellung und die Hypothesen ab. Nutzen Sie dabei sowohl **ältere** als auch **aktuelle** Literatur und beachten Sie bei der Quellenauswahl stets die Relevanz für das Thema. Die Fragestellung wird in der Diskussion/im Schluss nochmals aufgegriffen und dort wird das Ergebnis/die Antwort dargestellt.

Im Schreibprozess machen Sie Ihr Vorgehen und Ihre gedanklichen Schritte transparent und begründen diese. Während des Schreibens bietet es sich an, Teile der Fragestellung als Unterkapitel zu nutzen. Wichtige Aspekte der Einleitung sind:

- in sich abgeschlossener Teil mit Bezug zum gesamten Folgetext
- nicht mit Vorwort zu verwechseln
- Danksagungen und Widmungen gehören hier nicht hin
- Einleitung und Schluss bilden einen Rahmen; prüfen Sie, ob Einleitung und Diskussion/Schluss aufeinander abgestimmt sind

## 2 Methodik

In der Methodik, auch: Material & Methoden, werden alle Materialien sowie der Ablauf der experimentellen Studie beschrieben. Dazu gehört die Beschreibung der Stichprobe, des Designs der Studie und aller genutzten Instrumente. Außerdem wird hier der Ablauf des Experimentes exemplarisch dargestellt. Zusätzlich wird in der Methodik auf das Vorgehen bezüglich der statistischen Auswertung eingegangen, anhand derer die oben genannten Hypothesen geprüft wurden.

## 3 Ergebnisse

In diesem Teil werden die deskriptiven und inferenzstatistischen **Ergebnisse** der Untersuchung **dargestellt, aber nicht diskutiert**. Hierbei bietet es sich häufig an, die Ergebnisse aufgeteilt nach den Hypothesen zu beschreiben, um einen einheitlichen Stil und Stringenz zu wahren. Außerdem kann es hilfreich und sinnvoll sein, einzelne (Teil-)Ergebnisse mittels Grafiken oder Tabellen visuell abzubilden. Bitte achten Sie darauf, dass keine Informationen doppelt wiedergegeben werden sollten: diese sollten entweder im Text **oder** in der Grafik/Tabelle dargestellt werden. Natürlich können Sie auch in den anderen Teilen Ihrer Arbeit mit Grafiken und Tabellen arbeiten, wo diese besonders sinnvoll erscheinen.

## 4 Diskussion

In der Diskussion werden die Ergebnisse zusammengefasst und bewertet und in einen größeren Zusammenhang gestellt. Ihre Erkenntnisse werden dabei vor dem Hintergrund der Fragestellung und des theoretischen Rahmens diskutiert. Zudem werden Limitationen sowie Stärken der eigenen Arbeit kritisch erläutert. Verweisen Sie hier auch auf Forschungsdesiderate und stellen Sie weitere Handlungsbedarfe dar. Fassen Sie zum Schluss die wichtigsten Aspekte ihrer Arbeit zusammen, beleuchten Sie ihre Relevanz und geben Sie evtl. einen Ausblick auf offen gebliebene Fragen. Hier ist auch der richtige Ort, um Stellung zu beziehen und/oder Perspektiven aufzuzeigen.

## 5 Inhalte & Gewichtung in der Bewertung

Aus den beschriebenen Anforderungen ergeben sich folgende Bewertungskriterien.

Teil	Inhalte	Gewichtung (%)
<b>Einleitung &amp; Fragestellung</b>	Abstract (Zusammenfassung); Stringenter argumentativer Aufbau der thematischen Literatur, Aufspannen des theoretischen Rahmens (Vollständigkeit und Fokussierung der Thematik), Herleitung und Begründung der Fragestellung	20
<b>Methodik</b>	Vollständige und stringente Beschreibung der Stichprobe, des Materials und des Vorgehens	20
<b>Ergebnisse</b>	Nachvollziehbare und angemessene Auswertung, stringente Darstellung der Ergebnisse, sinnvolle Grafiken	20
<b>Diskussion</b>	Sinnvoller Bezug zur eingangs referierten Literatur und Fragestellungen, Interpretation und Reflexion der Ergebnisse vor Hintergrund der Forschungslage und möglicher Anwendungsgebiete	20
<b>Formale Korrektheit</b>	Arbeit enthält möglichst keine formalen Fehler (Zitationen, Rechtschreibung, Layout, vollständiges Literaturverzeichnis usw.); Stringenz in geschlechtergerechter Sprache, bei der Verwendung von Abkürzungen etc., Barrierefreiheit	10
<b>Eigeninitiative, Kreativität, Selbstständigkeit</b>	Einbringung von eigenen (kreativen) Ideen in Bezug auf die Konzeptionierung, die Durchführung und die Auswertung der Arbeit; Selbständige und eigenverantwortliche Durchführung der	10

---

	empirischen Studie; Angemessenes Projekt- und Zeitmanagement	
<b>Bonuspunkte</b>	Arbeit ist besonders aufwändig, wenn sie eine besonders schwierig zu rekrutierende Stichprobe (z.B. Kindergartenkinder vs. Studierende) oder eine besonders schwierige Methode (z.B. MRT vs. Fragebögen) beinhaltet oder wenn das empirische Set-Up entwickelt werden muss als Teil der Arbeit (z.B. Programmierung des Experiments vs. Verwendung von bereits bestehenden Codes)	Abzug von je 0,1 von der Gesamtnote für jede Erfüllung der maximal 3 Bonusfälle

---

## D CHECKLISTE, TIPPS & TRICKS

- Sichern Sie regelmäßig Ihre Dateien und zwar auf verschiedenen Medien.
- Erstellen Sie sich möglichst zu Beginn des Schreibprozesses eine formatierte Vorlage in Word, in der Sie Seitenränder, Abstände etc. festlegen.

### Formalia

- Sind alle erforderlichen Dokumente vorhanden? (Anmeldung der Arbeit, Eidesstattliche Erklärung...)
- Entspricht das Deckblatt den Vorgaben? TIPP: in einer getrennten Datei erstellen—ein Projekt für einen „schlechten“ Tag

### Stringenz

- Übergänge prüfen: Sind die Übergänge von einem (Unter-)Kapitel zum nächsten bruchfrei, verständlich und logisch? Sind sie vielleicht sogar schön und machen Appetit aufs Weiterlesen?
- Konsistenz! – Sie müssen sich nicht sklavisch an alle Vorgaben halten, seien Sie aber unbedingt und immer und auf jeden Fall konsistent und sprechen Sie bei deutlichen Abweichungen mit der betreuenden Person! Das bezieht sich auf Abkürzungen, geschlechtergerechte Sprache, Darstellung fremdsprachlicher Begriffe usw.

### Zitate

- Sind wörtliche Zitate in einheitlicher Form und korrekt nach [APA](#)?
- Sind indirekt zitierte Entlehnungen als solche kenntlich gemacht → Ist eine Quelle angegeben?

### Quellen und Literaturverzeichnis

- Ist das Literaturverzeichnis fehlerfrei, konsistent formatiert und vollständig? Gilt auch für die zwei Unterpunkte:
  - Sind alle zitierten Quellen im Literaturverzeichnis aufgeführt? („Strg+F“)
  - Und die Umkehrprobe: Sind alle Quellen aus dem Literaturverzeichnis auch im Text wiederzufinden? („Strg+F“)
- Sind bei allen Sekundärziten im Text die primären Quellen angegeben („zitiert in“ oder „zitiert nach“?), und erscheinen ausschließlich diese im Literaturverzeichnis?

## Anhang

- Sind alle im Text versprochenen Anhänge beigelegt und richtig nummeriert?  
TIPP: während des Schreibens Anhänge knallig farbig hinterlegen oder anders markieren (z.B. durch Buchstabenkürzel wie axz oder xy)

## Formatierung

- Satzspiegel: Wie „steht“ der Text auf der Seite? Wirkt irgendetwas zerrissen? Steht unten eine Überschrift mit einer einzigen, verlorenen Zeile? → Das lässt sich prima in Verkleinerung überprüfen, z.B. mit 2-4 Seiten pro Ansicht.
- Fängt der Text auf allen Seiten links oben bündig an oder gibt es irgendwo Einrückungen, die noch wegmüssen? Einrückungen: nie oben auf der Seite oder unter Abbildungen oder Tabellen sowie auch nicht unter Überschriften egal welcher Ordnung
- Entsprechen Zeilenabstand, Seitenränder, Schriftart und -größe den geforderten Standards?
- Sind die Abstände konsistent – zwischen den Absätzen, vor und nach Tabellen und Abbildungen, vor und nach den Überschriften? Hier hilft, wie in vielen Fällen auch, die automatische Einrichtung des Dokuments.
- Fällt die Wahl auf Leerzeilen als Absätze: Sind es auch wirklich Abstände und keine „ENTER“-Leerzeilen? Lassen Sie sich die Absatzmarken anzeigen (Strg + \*).
- Sind die Abschnittsumbrüche korrekt? → Das lässt sich in der Ansicht der Kopfzeilen prüfen, dort wird die Nummerierung der Abschnitte angezeigt.
- Sind alle Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis korrekt? → Am besten mit einem ausgedruckten Inhaltsverzeichnis GANZ AM ENDE mit einer zweiten Person prüfen.
- Ist richtig und vor allem konsistent gegendert? Wie sieht es mit der Verwendung von „behindertenspezifischen Termini“ aus?
- Barrierefreiheit minimal erfüllt? Barrierefreiheitsprüfung in WORD?



- Für Freund\*innen der gepflegten Gestaltung: Inhaltsverzeichnis getrennt erstellen und gestalten und dann nach Prüfung und Anpassung der Seitenzahlen einbinden bzw. im PDF das ursprüngliche, automatische Verzeichnis ersetzen.
- Sind alle Abbildungen und/oder Tabellen beschriftet und nummeriert?
- Sind alle Verweise auf Abbildungen und Tabellen da? Ist die Nummerierung durchgängig (Abb. 2, Abb. 3, Abb. 4 statt Abb. 2, Abb. 4) und korrekt (Ist Abb. 3 tatsächlich die dritte)?
- Gibt es nirgendwo mehr als drei Struktur-Ebenen?
- Einrückungen, Silbentrennungen, „geschütztes Leerzeichen“ (Strg-Umschalt-Leertaste) – ist alles am Platz? Steht irgendwo eine Zahl am Ende einer und die dazugehörige Einheit am Anfang der nächsten Zeile (ein Fall für das geschützte Leerzeichen!)?
- Sind die Überschriften alle pro Ebene einheitlich formatiert? → auch und besonders bei automatischer Formatierung kontrollieren. Gleiches gilt für Tabellenüberschriften und Abbildungsunterschriften!
- Rechtschreibprüfung—automatisch & vor allem durch mehrere Korrekturlesende!
- Rechtzeitig PDF erzeugen → zeigt, wo sich das Dokument evtl. „zerschießt“ und modifiziert werden muss!

# E LEKTÜRE

## **Für Kopfkissen und Schreibtisch**

Der Klassiker → Umberto Eco (2019): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. UTB.

Die Fundgrube Teil 1 → Jan H. Peters & Tobias Dörfler (2014): Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften – Planen, Durchführen und Auswerten. Pearson.

Die Fundgrube Teil 2 → Jan H. Peters & Tobias Dörfler (2014): Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften – Schreiben und Gestalten. Pearson.

Formatieren → G. O. Tuhls (2021): Wissenschaftliche Arbeiten schreiben mit Microsoft Word 365, 2021, 2019, 2016, 2013. mitp Professional.

Fundiert → Helga Esselborn-Krumbiegel (2017): Richtig wissenschaftlich schreiben. UTB.

Aktuell → Martin Kornmeier (2018): Wissenschaftlich schreiben leichtgemacht. UTB.

Theoretisch → Markus Pospeschill (2010): Testtheorie, Testkonstruktion, Testevaluation. UTB.

Für Empiriker\*innen 1 → Michael Benesch & Elisabeth Raab-Steiner (2018): Klinische Studien lesen und verstehen. UTB.

Für Empiriker\*innen 2 → Eva Müller (2013): Schreiben in Naturwissenschaften und Medizin. UTB.

Traditionell → Walter Krämer (2009): Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit? Campus.

Kompakt und umfassend → Matthias Karmasin & Rainer Ribing (2017): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. UTB.

Total anders → Judith Wolfsberger (2019): Frei geschrieben. UTB.

## **Blog-Beitrag von Regina Moritz**

Hier findet sich ein Abriss eines gesamten Durchlaufs einer Qualifizierungsarbeit: Was gehört zu einer Arbeit, was muss rein, wie schreibe ich es?

<https://statistik-und-beratung.de/2016/04/was-gehört-eigentlich-in-die-diss-eine-mini-serie/>

## **Für Gestaltungsfreund\*innen**

Jim Williams & Gesine Hildebrandt (2013): Schrift wirkt! Mainz: Schmidt.

Hans Peter Willberg & Friedrich Forssman (1999): Erste Hilfe in Typografie. Mainz: Schmidt.

Andreas Maxbauer & Regina Maxbauer (2002): Praxishandbuch Gestaltungsraster. Mainz: Schmidt.

<https://herr-kalt.de/arbeitsmethoden/grundlagen-von-formatierung-und-textlayout>

<https://blog.zeta-producer.com/text-design-tipps/>

<http://typefacts.com/>

<http://www.typolexikon.de/>

<http://www.typografie.info/>

<http://www.typografie.de/web/>

# F ANHANG

## Exposé

Das Exposé ist ein wissenschaftlicher Projektplan, in welchem Sie einen strukturierten Überblick über Inhalt und Zeitplanung Ihrer Abschlussarbeit geben.

### Aufbau

Oben steht der Projekttitel bzw. der (vorläufige) Titel der Arbeit.

Nun folgt eine kurze, ca. 4 bis 8 Sätze lange Beschreibung des Ziels der Arbeit mit den Aspekten:

- Problemstellung und Erkenntnisinteresse: Welches Thema/welcher Problembereich soll untersucht werden? Warum ist das interessant bzw. relevant?
- Fragestellung: Welche Frage soll untersucht/beantwortet werden?
- falls empirisch evtl. Hypothesen (oder im Hauptteil): Was glauben Sie, welche Perspektiven werden sich aus der Arbeit ergeben, welche Ergebnisse vermuten Sie zu finden?

Nun folgt der Hauptteil, ca. 2-3 Seiten lang.

- Darstellung von Theoriebezug und Forschungsstand: Welche Konzepte werden untersucht? Wie sind diese definiert? Was wurde dazu schon erforscht/beschrieben?
- Methoden:
  - falls Literaturarbeit: Beschreibung, wie Sie Literatur suchen (z.B. in welchen Datenbanken), welche Schlüsselwörter Sie bei der Suche verwenden und welche Kriterien Ihnen helfen zu entscheiden, ob die Literatur für die Arbeit relevant ist
  - falls empirische Arbeit: Wie soll die Fragestellung vor dem Hintergrund der Literatur untersucht werden, welche Untersuchungsmethoden kommen zum Einsatz? Kurze Beschreibung der Stichprobe und Fragebögen/Messmethoden und des Versuchsablaufs
- falls empirische Arbeit: Hypothesen (wenn noch nicht vorher dargestellt)

Nun folgt ein Gliederungsentwurf, ein grober Zeitplan: z.B. Anmeldung bis 1.12.2020, Recherche 12/2020 bis 1/2020, etc., und den Abschluss bildet das (vorläufige) Literaturverzeichnis.

### **Anmerkungen**

Wichtig ist, dass

- die wichtigste Literatur genannt und dargestellt ist, die die Fragestellung motiviert, mindestens 15 wichtige Quellen.
- sich die Fragestellung(en) logisch aus der Problemstellung und der Literatur ergibt/ergeben und als eine oder mehrere Fragen klar strukturiert sind, z.B. „Welche Aspekte der Interaktion von Eltern mit ihren blinden Kindern unterscheiden sich von Interaktionen von Eltern mit sehenden Kindern?“
- die Operationalisierung dargestellt ist, d.h. wie die Fragestellungen konkret mit welcher Literatur (Suchstichworte, etc.) bzw. anhand welches theoretischen Ansatzes bzw. mit welchen empirischen Untersuchungsmethoden beantwortet werden sollen.
- zu jeder Frage (mindestens) eine passende Hypothese formuliert ist, die sich ebenfalls aus der Literatur ergibt oder, falls die Fragestellung explorativ ist, dies so benannt wird.